

Pressekonferenz

5. Deutscher Kongress für Patientensicherheit bei medikamentöser Therapie

am 18. Oktober 2018 in Berlin

Statement – Hannelore Loskill

Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen.

(Es gilt das gesprochene Wort)

Seit der Umstellung der Krankenversicherungskarte auf die elektronische Gesundheitskarte – also seit fast zehn Jahren – warten die Patientinnen und Patienten auf die im Gesetz vorgegebenen Veränderungen.

Unter anderem muß die Gesundheitskarte geeignet sein, Daten des Medikationsplans einschließlich Daten zur Prüfung der Arzneimitteltherapiesicherheit zu enthalten.

Doch auch in der inzwischen 2. Generation der eGK ist nichts davon zu sehen.

Der seit 2016 gültige Anspruch auf Erstellung und Aushändigung eines Medikationsplans in Papierform stellt wohl eine erste Stufe dar. Doch haben sich bei der Umsetzung in der Praxis noch Schwächen gezeigt.

Bei multimorbiden Patienten, die von mehreren Behandlern Verordnungen bekommen, sammeln sich verschiedene Pläne. Die „Bundeseinheitlichkeit“ hat sich wohl in der Praxis-Software noch nicht durchgesetzt.

Medienberichte über Fälschungen von Arzneimitteln und Lieferengpässe verunsichern die Patienten. Nach wie vor ist die Sicherheit medikamentöser Therapie insbesondere für chronisch kranke Menschen von großer Bedeutung.

Die rapide Zunahme an Produkten und Verfahren auch für bisher als unbehandelbar geltende Erkrankungen stellt Patienten und Ärzte vor große Herausforderungen und schwerwiegende Entscheidungsprozesse.

Die Mitglieder der Verbände behinderter und chronisch kranker Menschen setzen jetzt auf die weiteren Maßnahmen des AMTS-Aktionsplanes und die Nutzung der Digitalisierung.

Dipl.-Inf. Hannelore Loskill
Bundesvorsitzende
Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE e. V.